Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

---

# Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 13. Februar 2022

(Hausgottesdienst Nr. 100!)

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

## Lied 452

*Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.*
*Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,*
*dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.*
*Schon an der Dämmrung Pforte ist er mir nah und spricht.*

*Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.*
*Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf.*
*Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört,*
*erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.*

*Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück.*
*Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück.*
*Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm.*
*Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.*

*Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht,*
*verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht;*
*will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.*
*Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.*

*(Jochen Klepper 1938, EG 452,1-3.5)*

**Gebet**

Lieber Vater im Himmel, in deinem Namen sind wir versammelt. Du bist mitten unter uns. Lass uns ruhig werden. Lenke unsere Sinne auf dich. Lass uns deine Stimme hören. Segne uns an diesem Tag durch deine Gegenwart. Sei mit allen, die sich in deinem Namen versammeln, und stärke deine Gemeinde in der ganzen Welt in ihrem Dienst. Amen.

## Lied: Psalm 98

*Singt, singt dem HERREN neue Lieder! Er ist's allein, der Wunder tut.*
*Seht, seine Rechte sieget wieder, sein heilger Arm gibt Kraft und Mut.*
*Wo sind nun alle unsre Leiden? Der HERR schafft Ruh und Sicherheit,*
*er selber offenbart den Heiden sein Recht und seine Herrlichkeit.*

*Der HERR gedenkt an sein Erbarmen, und seine Wahrheit stehet fest.*
*Er trägt sein Volk auf seinen Armen und hilft, wenn alles uns verlässt.*
*Bald schaut der ganze Kreis der Erde, wie unsers Gottes Huld erfreut.*
*Gott will, daß sie ein Eden werde, rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!*

*Frohlocket, jauchzet, rühmet alle, erhebet ihn mit Lobgesang!*
*Sein Lob tön im Posaunenschalle, in Psalter- und in Harfenklang!*
*Auf, alle Völker, jauchzt zusammen! Gott macht's, dass jeder jauchzen kann.*
*Sein Ruhm, sein Lob muss euch entflammen. Kommt, betet euren König an!*
*(nach Matthias Jorissen 1793, EG Psalm 98,1-3)*

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage!

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?" – So fragt die böse Königin im Märchen vom Schneewittchen. Die Antwort des Spiegleins ist bekannt: Die Königin sieht nicht schlecht aus. Schneewittchen jedoch ist tausendmal schöner als sie, und das macht die Königin krank vor Neid und Wut. Mit List und Gewalt trachtet sie Schneewittchen nach dem Leben.

Ein Blick in Zeitungen, Zeitschriften und sozialen Medien heute zeigt dasselbe: Wer ist der Stärkste, die Klügste, der Schönste, die Reichste? Im Fernsehen läuft eine Talentshow neben und nach der anderen, in der Menschen versuchen, sich und ihre Fähigkeiten zu präsentieren, zu zeigen, wie toll sie sind. Selbst wenn wir uns gar nicht in diesen Milieus bewegen – wir sind auch von dieser Kultur geprägt. Spätestens bei der Bewerbung um die nächste Stelle oder um eine Beförderung, als Kandidatin für ein Amt oder Vertreter in einem Gremium: Da muss gesagt werden, was ich gut kann, worin ich gut bin, was ich erreichen will. Stolz sein. Wer sich heute bewirbt, braucht nicht nur gute Noten. Man muss seine Stärken, seine Kompetenzen aufzählen können. Man muss belastbar, teamfähig, kommunikativ, führungsstark sein können, möglichst mehrsprachig und gut vernetzt. Bestens mit den digitalen Medien umgehen können.

Worauf sind Sie stolz? Worauf seid ihr stolz?
Wenn ich Sie und euch das jetzt fragte, würden wahrscheinlich Antworten kommen wie: „Ich bin stolz auf meine Kinder." „Auf meine Enkelkinder, die sind einfach toll." „Ich bin stolz, dass wir es zu etwas gebracht haben im Leben." „Dass wir zufrieden leben können." Oder: „Ich bin stolz auf meine guten Noten in der Schule." „Auf meine Familie, weil die immer für mich da ist." „Auf meinen Verein, weil der gewonnen hat." Es gibt sicher ganz viele Antworten, die ihr oder Sie geben könnten.
Dem einen oder anderen fällt es vielleicht auch schwer zu sagen, worauf er oder sie stolz ist. Früher gehörte es zur Erziehung, zu lernen: „Eigenlob stinkt". Oder: „Der dumme Esel nennt

sich immer zuerst". Man stellt sich nicht in den Vordergrund und sagt nicht, was man alles kann und leistet. Bescheiden bleiben, auch wenn man es zu etwas gebracht hat. Die Älteren werden sich noch daran erinnern.

Auf der anderen Seite braucht unsere Welt Menschen, die besondere Talente und Fähigkeiten haben. Ohne Spezialisten geht nichts mehr. Talente und Fähigkeiten zu entwickeln ist wichtig. Denken wir nur an die Entwicklung und Herstellung eines Impfstoffs, mit dem Millionen Menschen in der gegenwärtigen Pandemie vor schlimmster Erkrankung, ja vor dem Tod gerettet werden konnten. Das Mainzer Erfinderpaar erhielt dafür das Bundesverdienstkreuz – und blieb bescheiden.

Im Predigttext für den heutigen Sonntag geht es um diese Fragen. Er zeigt uns, worauf wir als Christen stolz sein können und auch sollen. Jeremia 9:

**22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.**
**23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.**

Jeremia 9,22-23

Liebe Gemeinde,
Jeremia hält uns mit seinen Worten einen Spiegel vor. Er zeigt etwas Ur-Menschliches. Es gibt kaum jemand, der sagen könnte: Hier erkenne ich mich nicht wieder – im Bild des Menschen, der sich selber auf die Schulter klopft, der gern das Lob der anderen hört, der gern sich zeigt: „Da seht, was für ein toller Typ ich doch bin! Was ich alles kann. Was ich schon erreicht habe!"

So hat es Jeremia beobachtet. Er hat die Weisen seiner Zeit gesehen: „Seht, wir haben studiert, wir blicken durch." Er kennt die Reichen seiner Zeit: „Seht, das Haus, das Vermögen, was soll uns schon passieren!" Jeremia sieht die Starken seiner Zeit: „Jawohl, wir meistern die Welt, wir sind die Champions." Was Jeremia sieht und beschreibt, das ist durch die Jahrhunderte hindurch so geblieben. In jedem Menschen steckt das Bedürfnis, sich gut darzustellen; steckt die Sehnsucht, anerkannt zu werden, der Wunsch, sich im Erfolg zu sonnen und mit seiner Leistung was zu gelten. Dieses Suchen nach Anerkennung und Bestätigung, diese Art, sich selber gut zu finden – das nennt die Bibel „sich rühmen". Paulus kennt es. In den Psalmen kommt es vor; und Jeremia redet davon.

Aber was sagt der Prophet darüber? Stellt er ein dickes Verbotsschild hin: „Sich loben ist für Gottes Kinder tabu"? Ist Anerkennung-Erfahren etwas Negatives? Nein. Hören wir genau, was Jeremia im Auftrag Gottes sagt. Er stellt zwar klar: Ein Weiser rühme sich nicht damit, dass er weise ist, und ein Reicher nicht mit seinem Reichtum und ein Starker nicht mit seiner Stärke. Aber: Wer sich rühmt, der soll sich dessen rühmen, dass er Gott kennt – oder wie Paulus kurz und kernig zusammenfasst: „Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn" (1. Korinther 1, 31).

Denn unsere Talente und Fähigkeiten, Gaben und Begabungen sind nicht etwas, was wir aus uns selbst haben. Sie sind uns geschenkt. Sie sind uns von Gott geschenkt. Gott allein ist es, der uns zu dem gemacht hat, was wir sind. Und darauf, so Jeremia, sollten wir uns zu allererst

verlassen und nicht versuchen, mit unseren Fähigkeiten andere auszustechen. Es geht darum, wie wir unsere Stärken nutzen.

Die entscheidende Klugheit des Menschen besteht darin, dass er Gott, seinen Schöpfer, kennt, von seinem Wirken weiß, ihn und sein Handeln rühmt. Wir können weise sein, Macht und Reichtum erworben haben und uns darüber auch freuen. Vergessen wir jedoch nicht, dass wir selbst nicht der Schöpfer dieser Gaben sind. Wir sind und bleiben Geschöpfe, die letztlich von der Barmherzigkeit, vom Recht und der Gerechtigkeit Gottes, des Schöpfers, leben.

Und gehen wir noch einen Schritt weiter. Wenn wir uns selbst rühmen, dann kann es sehr leicht geschehen, dass wir uns auf uns selbst und auf das, was wir erreicht haben, verlassen. Wir glauben, wir können uns damit im Leben absichern. Es gibt uns das Gefühl, wir hätten alles schön in Griff. Wir können ohne Erfolg gar nicht mehr leben. Doch irgendeinmal werden wir erleben, dass wir nicht alles in Griff haben. Wir werden mit Misserfolg konfrontiert, mit eigenem Versagen, unsere eigenen Schwächen zeigen sich. Das ist bitter. Aber auch nötig.

Gott begegnet uns barmherzig, mit Liebe. Er hält zu uns auch dann, wenn wir scheitern. Er liebt uns eben nicht nur dann, wenn wir in einer Talentshow gewonnen haben. Er liebt uns auch dann, wenn wir es nicht geschafft haben, in einem Vorstellungsgespräch unsere Begabungen zu entfalten. Gott liebt uns, weil wir in seinen Augen wertvoll sind, weil er keine Höchstleistungen erwartet, sondern Menschen, die in seinem Sinn handeln.

Da muss sich also am Sich-Rühmen des Menschen etwas ändern. Ähnlich, wie bei der kopernikanischen Wende. Kopernikus hat damals entdeckt: Nicht die Sonne dreht sich um die Erde, sondern umgekehrt: Die Erde dreht sich um die Sonne. So hat Jeremia entdeckt: Unser Rühmen soll sich nicht um uns selber drehen, sondern um Gott. Denn wer sich nur um sich selber dreht, der richtet sein Leben ohne Gott aus. Wer sich nur um seine eigene Ehre dreht, dem wird bald schwindelig.

Deshalb lässt Gott durch Jeremia sagen: „Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er mich kenne" – und „Gott kennen" –, das meint in der Bibel mehr als nur ein bisschen was von ihm wissen.

Gott kennen heißt: Ihn lieben, mit ihm vertraut sein, ihn zum Mittelpunkt des Lebens haben, zum Dreh- und Angelpunkt seiner Gedanken und Motive. „Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin…", lässt Gott durch Jeremia sagen. Wo Gott HERR ist, wo Jesus Christus, sein Sohn, HERR ist, wo ER die Mitte in einem Leben wird, da verändert sich unser Rühmen. ER befreit vom dauernden Kreisen um uns selber. ER erlöst vom ängstlichen Sorgen um die eigene Ehre. Wenn Christus HERR ist, dann darf ich wissen: Ich bin geliebt, befreit. Wenn Christus in der Mitte steht, darf ich hören: Ich bin gewürdigt, Gottes Kind zu sein – ganz egal, was ich an Weisheit oder Reichtum oder Stärke vorzuzeigen habe. Wenn Christus das Zentrum ist, dann lebt in der Mitte, wie Paulus sagt, nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir (Galater 2,20).

Ein solches erlöstes, befreites Sich-Rühmen meint der Prophet Jeremia: Ja, ihr Weisen und Reichen und Starken, rühmt euch, aber rühmt euch richtig – und das heißt: Rühmt euch darin,

dass ihr Gott kennt; rühmt euch darin, dass ihr mit ihm rechnet; rühmt euch darin, dass ihr aus seiner Liebe lebt. Denn:
Gott kennen – das ist echte Weisheit.
Mit Gott rechnen – das ist bleibender Reichtum.
Aus Gottes Liebe leben – das ist wahre Stärke.

1. Gott kennen – das ist echte Weisheit
Nichts gegen Wissenschaft. Aber keine Wissenschaft, die Gott abschafft! Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, sondern dessen, dass er klug sei - und Gott kennt. Denn wer Gott ausklammert, verliert die Mitte und den Boden unter den Füßen. Wir können biologisch erklären, wie ein Kind gezeugt wird und wie eine Körperzelle aufgebaut ist – aber dass ein Kind gesund ist und glücklich wird und ein erfülltes Leben hat, das lässt sich nicht machen.
Oder, dass sich Mann und Frau lieben trotz mancher Gegensätze und dass sie sich vergeben können, wenn sie aneinander schuldig wurden, das lässt sich psychologisch zwar in Worte fassen, aber das Geheimnis der Liebe geht über unsere nüchterne Vernunft hinaus.
Und wenn jemand auf dem Sterbebett sagen kann: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt", dann ist das ein Wissen mit weitem Horizont, dann ist da jemand von Christus ergriffen worden in seinem Leben... ein weiser Mensch.
Gott kennen ist Weisheit, stellt Jeremia klar. Und vom Neuen Testament her wissen wir, wie das möglich ist: Durch Jesus Christus, wenn er der HERR unseres Lebens ist. „Wer auf Christus schaut der schaut in die Weisheit Gottes", das hat Paulus den Korinthern geschrieben.

2. Mit Gott rechnen – das ist bleibender Reichtum
Nein, Jeremia hat nichts gegen Geld und reiche Leute. Aber er sieht die Gefahr, wenn sich alles nur noch ums Geld dreht. Und wenn sich also jemand rühmt, dass er reich ist, wenn sich alles ums Haben dreht und dabei Gerechtigkeit und Ehrlichkeit auf der Strecke bleiben, dann kommt alles ins Trudeln und Schwanken. Gerade auch die deutsche Gesellschaft leidet darunter immer mehr: Was liegt nicht alles hinter unserem wirtschaftlichen Wohlstand verborgen? An Egoismus, Menschenverachtung, Kälte, Einsamkeit, ja zunehmender Gottlosigkeit?! Geld und Ehrlichkeit sind ein Thema der Bibel, denn sie haben mit Gott zu tun.
Jesus sagt einmal: Niemand lebt letztlich davon, dass er viele Güter hat. Aber wie oft hängen wir unser Herz so sehr an das, was wir haben, lassen es zu, dass sich unsere Gedanken nur noch darum drehen. Wie schnell wird Reichtum zur Mitte im Leben. Aber wenn wir einmal sterben müssen, können wir nichts, gar nichts mitnehmen. Letztlich ist alles, was wir haben, uns nur geborgt.
Jeremia hat ähnlich wie wir eine Zeit des Wohlstands erlebt. Und er sieht die Gefahren. Wo das Haben zur Mitte wird und sich alles nur darum dreht, wird alles verdreht. Wirklich reich ist, wer Gott kennt und sich von ihm getragen weiß.

3. Aus Gottes Liebe leben – das ist wahre Stärke
In Jesus Christus hat Gottes Liebe Hand und Fuß bekommen. Er hat sie in Bethlehem in die Krippe gelegt. Er hat sie für uns ans Kreuz gehängt. In Jesus sehen wir auch, wie Stärke und Liebe zusammengehören: Gerade darin ist Jesus stark, wie er liebt, wie er vergibt, wie er tröstet – und zuletzt darin, wie er leidet. Was uns als schwaches Bild scheint, das ist bei Gott das starke Bild – wo einer nicht dagegen schlägt, wenn er geschlagen wird, sondern dagegen segnet. Diese starke Liebe aufzunehmen, Jesus in der Mitte zu wissen, dazu mahnt der Prophet.

Dazu lädt Paulus später ein. Wir werden uns immer wieder erkennen als solche, die sich gern um sich selbst drehen. Aber Christus will uns zum richtigen Rühmen befreien.

Ihn kennen, das ist Weisheit. Mit ihm leben, das macht reich. Seine Liebe annehmen und weitergeben, das ist stark.

Worauf sind Sie stolz? Worauf seid ihr stolz? Das habe ich am Anfang gefragt. Wir können stolz sein, dass wir einen Gott haben, der uns Barmherzigkeit, Liebe, Recht und Gerechtigkeit schenkt. Wir können stolz sein, weil wir unsere Weisheit, unsere Stärke und unseren Reichtum als Gottes Gaben haben und zum Wohl aller einsetzen können. Dessen will ich mich rühmen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

**Lied 302**

*Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön*
*dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.*
*Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;*
*ich will ihn herzlich loben, solang ich leben werd.*

*Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!*
*Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,*
*das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;*
*sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.*

*Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht;*
*das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht:*
*der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer,*
*der Fisch unzähl'ge Herde im großen wilden Meer.*

*Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm;*
*der Herr allein ist König, ich eine welke Blum.*
*Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt,*
*ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.*

*(Paul Gerhardt 1653, EG 302,1-3.8)*

**Gebet:**
Barmherziger Gott und Vater, hab Dank für die Gaben und Fähigkeiten, mit denen du uns ausgestattest hast. Lass uns sie gebrauchen zu deiner Ehre und zum Wohl unserer Nächsten. Wir sind stolz, dich zu kennen, dich lieben zu dürfen, mit dir rechnen zu können. Das allein ist unsere Weisheit, unsere Stärke, unser Reichtum. Danke, lieber HERR!
Schenke uns und der ganzen Welt deinen Frieden. Amen.

**Lied 331**

*Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke.*

*Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.*
*Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.*

*Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen*
*und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen.*
*Rett aus Sünden, rett aus Tod, sei uns gnädig, Herre Gott!*

*Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen;*
*deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.*
*Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.*

*(Ignaz Franz 1768, EG 331,1.10.11)*

**Der HERR segne dich und behüte dich;**
**der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;**
**der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.**
**Amen.**

Herzliche Grüße in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**